

SONDERABDRUCK AUS JAHRESBERICHT
DER DEUTSCHEN MATHEMATIKER-VEREINIGUNG

45. Band. 1935. Heft 5/8

Wilhelm Lorey

Karl Bopp †



LEIPZIG / B. G. TEUBNER / BERLIN

Karl Bopp †.

(28. 3. 1877—5. 12. 1934.)

VON WILHELM LOREY in Frankfurt a. M.

Der im Alter von 57 Jahren verstorbene Heidelberger Historiker der Mathematik, Karl Bopp, war ein treuer Schüler Moritz Cantors. Als 1929 das Heidelberger Mathematische Seminar eine Feier zur hundertsten Wiederkehr des Geburtstages von Moritz Cantor veranstaltete, hat Bopp die Gedenkrede auf seinen Meister gehalten, ähnlich wie schon 1920 bei der Trauerfeier. Durch den ihm erteilten Lehrauftrag für Geschichte der Mathematik und auch für politische Arithmetik und Versicherungswesen war er auch Moritz Cantors Nachfolger im Lehramt. Bopps eigene Forschungen galten vor allem einem der bedeutendsten Mathematiker und Philosophen des 18. Jahrhunderts, Johann Heinrich Lambert. Aus der an mathematischen Manuskripten so reichhaltigen Gothaer Bibliothek hat er Lamberts Monatsbuch herausgegeben (Abhandlungen der Bayrischen Akademie der Wissenschaften, physikalische Klasse 28, 1916). Zu dieser Herausgabe hatte ihn Stäckel angeregt, der selbst im Auffinden mathematischer Manuskripte eine große Findigkeit bewiesen hatte. Das vom Januar 1752 bis März 1777 reichende in lateinischer Sprache geführte Monatsbuch gibt einen interessanten Einblick in Lamberts Interessenkreis. In den Abhandlungen der Preußischen Akademie der Wissenschaften, physikalisch-mathematische Klasse 1924 Nr. 2, veröffentlichte Bopp den Briefwechsel zwischen Leonhard Euler und Lambert. Diese beiden wertvollen Veröffentlichungen sind somit bei den beiden Akademien erschienen, deren Mitglied Lambert gewesen war. In den Schriften der Heidelberger Akademie (mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse Jahrg. 1928) erschien der Briefwechsel Lamberts mit A. G. Kaestner, dem „Lehrer Deutschlands“, wie

dieser geschätzteste mathematische Dozent des 18. Jahrhunderts genannt wurde. In den Münchener Sitzungsberichten (1914) veröffentlichte er einen Artikel über Lamberts Stellung zum Raumproblem.

Für meinen zur zweihundertsten Wiederkehr des Geburtstages von Lambert in der Berliner Mathematischen Gesellschaft gehaltenen Vortrag (Sitzungsberichte der B. M. G. 1929) boten diese sorgfältigen Brief- und Tagebuchausgaben eine sehr ergiebige Quelle.

Die in den Ergänzungsheften der Kantstudien (Nr. 36 und 42) von Bopp veröffentlichten philosophischen Arbeiten Lamberts geben einen Einblick in die durch eine Preisfrage der Berliner Akademie ausgelöste Kritik der Leibniz-Wolfschen Philosophie. Durch eine in den Schriften der Straßburger Wissenschaftlichen Gesellschaft zu Heidelberg (neue Folge, 10. Heft, 1929) veröffentlichte kurze Arbeit Bopps erfuhr man von Eulers und Lamberts Bemühungen um die Herausgabe der Werke Keplers.

In den letzten Jahren hat Bopp durch Dissertationen seiner Schüler Wollenschläger und Rebel den Briefwechsel von Johann J. Bernoulli mit Moivre und dem Marquis de l'Hospital zugänglich gemacht. In Vorbereitung befand sich unter anderem, wie er mir noch kurz vor seinem Tode schrieb, eine Dissertation von Volk über v. Langsdorf, den Schüler Kaestners, der 1806 in Heidelberg Professor der Mathematik und Technologie geworden ist. Diese Dissertation soll offenbar die 1924 erschienene und nur in Maschinenschrift vorhandene Dissertation seines Schülers Christmann, „Studien zur Geschichte der Mathematik und des mathematischen Unterrichts in Heidelberg von der Gründung der Universität bis zur kombinatorischen Schule“ fortsetzen.¹⁾

1) Mit ihnen ist für Heidelberg das gemacht, was Conrad Müller mit seiner Göttinger Dissertation, „Studien zur Geschichte der Mathematik insbesondere des mathematischen Unterrichts an der Universität Göttingen im 18. Jahrhundert. Mit einer Einleitung über Charakter und Umfang historischer Forschung in der Mathematik“ (Abhandlungen zur Geschichte der mathematischen Wissenschaften. Heft 18. 1904) für Göttingen geleistet hat.

Für Münster und Gießen habe ich jetzt zur Ergänzung meiner 1916 erschienenen IMUK-Abhandlung „Das Studium der Mathematik an den deutschen Universitäten seit Anfang des 19. Jahrhunderts“ die entsprechenden Arbeiten geliefert: Aus der mathematischen Vergangenheit Münsters. Kap. I u. II „Von der Gründung der alten Universität Münster 1780 bis zum Tode Gudermanns“, erschienen in den Semesterberichten zur Pflege des Zusammenhanges von Universität und Schule, aus den mathematischen Seminaren von H. Behnke (Münster) und O. Toeplitz (Bonn); 5. Semester Sommer 1934. Kap. III „Die Zeit von Heis“ im Bericht über das Wintersemester 1934/35. Kap. IV „Die Zeit von Bachmann und Sturm“ bringt

Der Geschichte der elliptischen Funktion gelten zwei Arbeiten Bopps im Jahresbericht der Deutschen Mathematikervereinigung (Bd. 24, 1915 und Bd. 28, 1919). Die ältere zeigt die geometrische Quelle des Fagnano-Problems, das man bisher nur vom Standpunkt der Integralrechnung aus betrachtet hatte: bei einem durch elliptische Funktionen rektifizierbaren Bogen Summen und Differenzen zu finden, die durch elementare Funktionen rektifizierbar sind; die zweite, auch geometrischen Inhalts, betrifft den Modulkreis der Ellipse. In den Abhandlungen zur Geschichte der Mathematik hat Bopp Dissertation und Habilitationsarbeit veröffentlicht. Die Dissertation von 1902 behandelt den Jansenisten Antoin Arnauld; die Habilitationsarbeit (1907) die Kegelschnitte des Jesuiten Gregorius (nicht Georgius, wie bei Poggendorff angegeben ist). Zwei kleinere Arbeiten im Archiv zur Geschichte der Naturwissenschaft und Technik betreffen einen Brief Regiomontans (1909) und einen Bericht über die mathematischen Schätze der Klosterbibliothek von Bobbio in Oberitalien (1910). Für die 1936 zu feiernde zweihundertste Wiederkehr des Geburtstags von Lagrange sei auf eine Note Bopps in den Heidelberger Berichten 1913 aufmerksam gemacht, die sich mit den Briefen Lagranges beschäftigt.

Von ihm veranlaßt ist auch die 1930 im Archiv für Geschichte der Mathematik, der Naturwissenschaften und der Technik, Bd. 13 erschienene Dissertation von Otto Rupp über die Analogie zwischen Kreis und Hyperbel mit Berücksichtigung neuer Quellen.

Karl Bopp ist am 28. März 1877 in Rastatt als Sohn eines vielbeschäftigten Arztes geboren. Er hat in Straßburg und Heidelberg studiert; in Heidelberg promovierte er im März 1902, habilitierte sich dort 1906 und erhielt 1915 den Titel eines a.o. Professors. Seit anderthalb Jahren war Bopp schwer leidend und meist an das Zimmer gefesselt. Wie er mir im November noch schrieb, konnte er aber seine Vorlesung in der Wohnung wieder aufnehmen. Am 5. Dezember 1934 endete aber das Leben dieses stillen fleißigen Gelehrten, der sein schweres körperliches Leiden, wie Prof. Liebmann in der Ansprache bei der Trauerfeier sagte, ohne Klage trug mit jener überzarten Schamhaftigkeit, die für Bopp so kennzeichnend war; das galt auch von dem schweren seelischen Leid, das ihm vor einigen Jahren der Tod seiner treuen Lebensgefährtin gebracht hat.

der Bericht über das Sommersemester 1935. „Aus der mathematischen Vergangenheit Gießens“ in den „Nachrichten der Gießener Hochschulgesellschaft“, Kap. I und II (das 17. und 18. Jahrhundert) in Bd. 10 Heft 2, das 19. Jahrhundert wird in Bd. 11 erscheinen.

Bopps Arbeiten sind stilistisch an manchen Stellen etwas schwerfällig; sie spiegeln dadurch aber das Wesen des fleißigen und sehr gründlichen Forschers wieder. „Er hinterläßt“, — wie Herr Liebmann sagte — „dankbare Schüler und außer dem vollendeten noch wohl vorbereitete Aufgaben, die zu gutem Ende zu führen eine Pflicht der Zukunft bleibt“. Damit sind offenbar zwei von Bopp angeregte Dissertationen gemeint: die schon erwähnte über von Langsdorf und eine von Fedel: Briefwechsel von Johann J. Bernoulli mit Varignon. Beide werden in der Tat, wie mir Herr Rosenthal mitteilt, bald erscheinen.²⁾

2) Die Dissertationen sind inzwischen erschienen.

(Eingegangen am 21. I. 1935.)